

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Waungen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Sachsen) bestmögliche Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Waungen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Sachsen) bestmögliche Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 25

Dienstag, den 30. Januar 1940

95. Jahrgang

Ein großer Schlag der deutschen Luftwaffe

Neun bewaffnete britische Schiffe versenkt Geleitzüge erfolgreich angegriffen

Berlin, 30. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Rahmen der Aufklärungsflüge der Luftwaffe in der Nordsee wurden am 29. 1. feindliche Geleitzüge bewaffneter Handelsdampfer und Vorpostenboote angegriffen. Trotz stärksten feindlichen Abwehrfeuers und der Gegenwehr britischer Jagdverbände wurden sieben feindliche bewaffnete Handelschiffe und zwei Vorpostenboote vernichtet. Ein feindlicher Jäger wurde bei Hartlepool abgeschossen. Sämtliche eigenen Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Dem englischen Außenministerium die Sprache verhängen Was Reuter meldet

Amsterdam, 30. Januar. Wie Reuter bekanntgeben mußte, unternahm deutsche Flieger die kühnste Serie von Angriffen, die sie jemals gemacht haben. Sie griffen englische Schiffe an der Ostküste Englands an. Die Alliierten fanden am 29. Januar vornehmlich in der Nordsee, hauptsächlich an der Nordwestküste, mehrere Fliegeralarm gegeben werden. Wie Reuter hervorhebt, wurde an der schottischen Küste der Dampfer „Imperial Monarch“ angegriffen. Ebenso waren die deutschen Kampfflugzeuge in der Nordsee beim Angriff auf viele englische Schiffe erfolgreich. Nicht britische Schiffe hätten gemeldet, daß sie von deutschen Fliegern hart bedrängt würden.

Wie aus dem Bericht Reuters hervorgeht, war die Verteidigung der englischen Flotte infolge des schlechten Wetters und der schlechten Sicht sehr erschwert. Bemerkenswerterweise wird kein einziges deutsches Flugzeug als abgeschossen gemeldet. Während doch sonst das Londoner Außenministerium mit „großen Erfolgen“ rassist bei der Hand ist. Ebenso bezeichnend ist, daß in dem englischen Bericht nur ein einziger deutscher Angriff auf einen Dampfer als vergeblich genannt wird.

„Fette Brocken“ unter den vernichteten englischen Dampfern

Amsterdam, 29. Januar. Wie der „Telegraaf“ aus London berichtet, handelt es sich bei den englischen Schiffen, die im Laufe des Montag durch deutsche Flugzeuge vernichtet wurden, u. a. um die Dampfer „Miriam“ (1903 BRT.) und „Danubryn“, den Tankdampfer „Athemenard“ (8995 BRT.), die

Dampfer „Imperial Monarch“ (8831 BRT.) und „Wellpark“ (4649 BRT.), das Gallier-Feuerschiff und einen französischen Dampfer, dessen Name noch nicht bekannt ist.

Der „Telegraaf“ weiß zu berichten, daß einige der englischen Schiffe heftiges Geschützfeuer auf die deutschen Flugzeuge eröffneten.

Die Erfolge der deutschen Luftwaffe in Holland stark beachtet

Amsterdam, 30. Januar. (Eig. Funkm.) Die Berichte über die erhöhte Tätigkeit der deutschen Luftwaffe gegen englische Geleitzüge und bewaffnete Handelschiffe in der Nordsee werden in der holländischen Öffentlichkeit sehr stark beachtet. Die Zeitungen bringen sie meist als die wichtigste Meldung des Tages.

Die Tonnageverluste zwingen England zu noch härteren Maßnahmen

Auch die Schiffswerften sollen der Admiralgewalt unterstellt werden

Amsterdam, 30. Januar. (Eig. Funkm.) In einer Meldung aus London heißt es u. a., die britische Regierung sei mit der Beschlagnahme aller britischen Handelschiffe und ihrer Unterordnung unter staatliche Kontrolle noch nicht zufrieden. Am Mittwoch werde Churchill wahrscheinlich bekanntgeben, daß in der britischen Admiralgewalt eine neue Abteilung geschaffen werde, der alle Schiffswerften Englands unterstellt seien. Diese Abteilung solle in erster Linie dafür sorgen, daß alle die britischen Werften, die jahrelang nicht mehr gearbeitet hätten, wieder in Betrieb genommen würden. Das werde allerdings der englischen Regierung große Kosten verursachen.

Holländischer Dampfer auf eine Mine gelaufen

Amsterdam, 29. Januar. Berichten der holländischen Presse zufolge ist der holländische Dampfer „Nora“ (299 BRT.) am Montagfrüh an der Südküste Englands auf eine Mine gelaufen. Trotz eines großen Lecks sei es noch gelungen, das Schiff auf Strand zu setzen. Man nehme an, daß die Besatzung in Sicherheit sei.

Norwegen verlor 35 Schiffe

Oslo, 29. Januar. Nach der „Handels- und Schifffahrtszeitung“ hat Norwegen bis heute 35 Schiffe mit insgesamt 79 269 BRT. verloren.

Mit Flugzeug und Kamera auf Wachpostenflug über dem deutschen Meer

DRB. . . . 29. 1. (BR.) Tag um Tag suchen wir nun auf unseren Aufklärungsflügen den Feind. Doch wir wissen, er wagt sich nur selten aus seinem Schlafwinkel.

Bei prächtiger Wolkenbildung flogen wir in geringer Höhe über dem Meer der englischen Küste zu. Die Wogen unter uns haben Schaumkämme und scheinen uns vom Westen entgegenzukommen. Ein Tief soll über Irland stehen, ruft der Funker ins Bordmikrofon. Wir fliegen nebeneinander, eng eingereiht. Ich bin als Kameramann eine zusätzliche Belastung für Maschine und Besatzung. Doch all das bereit, den Raum kameradschaftlich zu teilen. Der Oberfunkmaat rufft jetzt sogar noch ganz vom Platz, um sich auf meinen Apparatlocher zu setzen, weil mir ein Wolkenmolch so gut gefällt und ich ein paar Meter davon drehen möchte. Raum fliegen wir wieder, da faßt mein Nebenmann an sein Auge und zieht sein unteres Augenlid herunter. Dies bedeutet in der Fliegerprache: „Achtung!“ Meine Filmkamera wird wieder schußbereit gemacht, um einen auf eine Mine gelaufenen Frachtdampfer aufzunehmen. Es handelt sich um das englische Dampfschiff „Mount Ida“. Kurze Verständigung mit dem Kommandanten und Piloten und die Maschine verläßt an Höhe, um den, wie jetzt deutlich erkennbar, auseinandergebrochenen Dampfer anzufliegen. Gleichmäßig läuft der Rotor meiner Kamera, mit aller Kraft verjuche ich, mich zu halten, um nicht auf meinen Platz wieder zurückzusinken. So hart ist der Druck; und es ist gut, daß ein Windschutz vorhanden ist. (Ich bin überzeugt, ein Film aus der Hand wäre sonst ganz unmöglich.) Das menschenleere Meer ist bis zu den hochgelegenen Wellen verstaubt, und die Wogen brechen sich hoch aufsprühend an den Aufbauten, eine noch weit sichtbare Wolkendecke hinterlassend. Noch ein, zwei Kurven, und die Aufnahmen von diesem Objekt sind beendet.

Wo Himmel und Wasser sich treffen, liegt vor uns, kaum erkennbar, die englische Küste. Dann verschwindet unser Vogel in den Wolken. Da, da liegt ja ein Leuchtturm, es muß der von Flamborough sein, hören wir die Stimme des Kommandanten. Langsam drehen wir ab. Einige Meter laufen noch durch, dann ist bei mir Rastettenwechsel. Eine neue Ueberraschung erwartet uns. Nicht an der Küste zieht ein Konvoi. Etwa 30 Schiffe, zwei Flak-Kreuzer und mehrere Zerstörer. Schlagartig setzt auch ein Abwehrfeuer ein, das gleichgültig aus allen Rohren kommt. Doch — John Bull — besser zielen! 100 Meter zu-

geben, dann reicht's wohl! Weiße Wölkchen der Flak und Wasserfalten der Sprengstücke sind mit dem Auge gut erkennbar. Ich bedauere sehr, wegen der großen Entfernung keine weiteren Filmaufnahmen machen zu können, doch ein Trost bleibt mir: Meine Feuerwaage habe ich weg! Unsere Aufgabe heißt Aufklären!

Wir funken den Standort des Geleitzuges an die Heimat, und unser Auftrag ist erfüllt. Mensch und Maschine geben zur Durchführung ihrer Aufgabe ihr Bestes!

Gerhard Garmis

Das Ende einer Lügenkampagne

Berlin, 29. Januar. Nachdem sich die in aller Welt ausgebreiteten englisch-französischen Behauptungen, wonach sich deutsche Truppen in russisch-ostgalizien befänden, durch Feststellungen von amtlicher deutscher Seite als abgeleitete Lügenmanöver erwiesen haben, sucht das bloßgestellte englische Außenministerium nunmehr nach einer letzten Rückzugsmöglichkeit nach dieser lamentablen Situation. Als letzte Waise dieser Lügenkampagne läßt es jetzt durch Davos erklären, daß zwar keine regulären deutschen Truppen, wohl aber „schwarze Milizen“ und „Totenkopfverbände“ in russisch-ostgalizien ständen.

Dazu wird von der zuständigen deutschen Stelle festgestellt, daß sich auch keinerlei H-Formationen in den genannten Gebieten jenseits der deutschen Grenze befinden. Damit ist dem englischen Außenministerium auch der letzte Rückzugsweg versperrt. Es steht wieder einmal nackt vor aller Welt am Pranger.

„Zwei Tommies verirren sich“ . . . in einen belgischen Weinsteller

Brüssel, 29. Januar. Ein Weinhändler von Kortrijk (Hennegau) entdeckte am Sonntag, der „Nation Belge“ zufolge, zwei feltame Individuen in seinem Weingehöft, die schmarotzend in einer Ecke lagen. Es stellte sich schließlich heraus, daß es sich um zwei englische Soldaten handelte. Die beiden Tommies wurden von der belgischen Gendarmerei verhaftet und interniert. Sie erklärten, sich verirrt zu haben. Es ist zu bemerken, daß Kortrijk immerhin 20 Kilometer von der französischen Grenze entfernt liegt.

30. Januar: Deutschlands Schicksalstag

Zum siebenten Male fährt sich heute der Tag der großen Schicksalswende, die einen neuen Zeitabschnitt deutscher Geschichte einleitet. Wie ein sieghaftes Panal strahlt das gewaltige Geschehen des ewig denkwürdigen 30. Januar 1933, an dem der Bewegung Adolf Hitlers der Durchbruch zum Reich gelang, in unsere Gegenwart. In 14 Jahren eines Kampfes auf Leben und Tod hatte sich diese Bewegung, geföhrt um einen unbekannteren Gefreiten des Weltkrieges, Schritt um Schritt den Weg zur Macht erkämpft, um endlich die unglückselige Revolte, die das Schicksal der Nation 1918 für immer besiegelt zu haben schien, durch eine echte, durch die deutsche Revolution zu gewinnen. Aus dem Opfer der Blutzugenden des 9. November 1923 und aus dem Leiden und Sterben unzähliger Bannerträger der NSDAP, aus Rückschlägen und Niederlagen, die durch verdoppelten Einsatz überunden wurden, war dieser Endsiege erwachsen. Von der Seite der Weltanschauung her war es gelungen, die Parteien, die Symbole des deutschen Zusammenbruchs, zu zertrümmern und den Demagogen die Herrschaft über das deutsche Volk zu entreißen. Aber noch galt es, dieses Volk auch innerlich zu erobern und seine Erblande, die politische Uneinigkeit, zu tilgen. Denn nur mit einem Volk, das wie ein Mann hinter seinem Führer stand, konnte Großdeutschland, konnte der Traum eines Jahrtausends deutscher Geschichte verwirklicht und die Mission des Reiches, Träger einer gerechten Entwicklung und Schöpfer einer organischen Entwicklung in Europa zu sein, erfüllt werden. Deshalb konnte der 30. Januar 1933 kein Abschluß, sondern nur ein Anfang sein. Bereits zwei Tage später gab die Reichsregierung ihren Willen dem deutschen Volk und der ganzen Welt mit folgenden Worten kund: „Außenpolitisch wird die nationale Regierung ihre höchste Mission in der Wahrung der Lebensrechte und damit der Wiedererringung der Freiheit unseres Volkes sehen. Indem sie entschlossen ist, den chaotischen Zuständen in Deutschland ein Ende zu bereiten, wird sie mitwirken, in die Gemeinschaft der übrigen Nationen einen Staat gleichen Wertes und damit allerdings auch gleicher Rechte einzufügen.“

Diesem Ziel sollte fortan alles Tun und Trachten des Führers und seiner Getreuen untergeordnet sein. Gestützt auf das kampfbewährte politische Soldatentum der Bewegung schufen sie die große nationalsozialistische Volksgemeinschaft, ohne die, wie wir heute alle dankbar bekennen, der Wiederaufstieg Deutschlands undenkbar gewesen wäre. Der Vernichtung der Parteien folgten die Überwindung der Klassen und Stände und der Sieg über die politische, soziale und konfessionelle Zersplitterung. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Bildung der Deutschen Arbeitsfront, die Selbstbestimmung auf Blut und Boden und die Wiegeburt des deutschen Bauerntums, der Vierjahresplan zur Sanierung unserer Wirtschaft und die Nürnberger Gesetze zum Schutze des deutschen Blutes, alles das schmiedete eine unlösliche Schicksalsgemeinschaft, deren tragende Idee sich im deutschen Bauern und im deutschen Arbeiter als den Beauftragten der Nation verkörperte. Vor einem solchen Volk, das imstande war, auf dem Trümmerfeld seines politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und moralischen Zusammenbruchs in wenigen Jahren ein neues blühendes Reich zu errichten, konnte auch das Unrecht von Versailles nicht länger bestehen. Wie es seine traurige Vergangenheit im Innern liquidiert hatte, so mußte es früher oder später mit der Umwelt von gestern Abrechnung halten. Wie sich diese Abrechnung vollziehen würde, ob in friedlicher Auseinandersetzung oder in einem abermaligen harten Zusammenstoß der Kräfte, das hing allein von den Mächten ab, die Deutschland 1918 ins Chaos gestürzt hatten. Um des Friedens willen stellte der Führer die Wehrfreiheit seines geeinten Volkes wieder her, um des Friedens willen verkündete er die Wehrpflicht des deutschen Mannes u. um des Friedens willen schuf er das neue deutsche Volkstheer, das dem Reich die Stetigkeit seiner politischen Entwicklung im Innern wie im Außen gewährleisten sollte. Allein, noch war die Welt von Versailles nicht versunken, noch lebte der alte Haßgeist, der die Reichswerbung der Deutschen durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder verbündet hatte. Die Schlagbäume, die er im Jahre des Zusammenbruchs zwischen Deutschen aufrechtete, sind nun zersplittert. Alle Reichsländer und Jehntausende von deutschen Brüdern und Schwestern sind heimgekehrt in ihren natürlichen Lebensraum. Das Reich, der uralte Mythos unseres Volkes beginnt sich zu erfüllen. Fester denn je schart sich dieses Volk in dem ihm aufgezwungenen Kriege um seinen Führer. Ihm, dem Vollender Großdeutschlands, dankt es am 30. Januar, der vor sieben Jahren zum Schicksalstag der Nation wurde, mit dem Schwur unbedingten Vertrauens und unverbrüchlicher Treue.

Klaus Paul

Sonderbetreuungen des WSW zum Tage der nationalen Erhebung

Berlin, 30. Januar. Anlässlich des Tages der nationalen Erhebung gibt das Kriegs-WSW an alle Betreuten des Winterhilfswerks Sonderbetreuungen in Form von Besichtigungen im Gesamtbetrag von rund 10 Millionen RM. aus. Die Ausgabe erfolgt am 30. Januar durch den Ortsbeauftragten für das Kriegswinterhilfswerk.